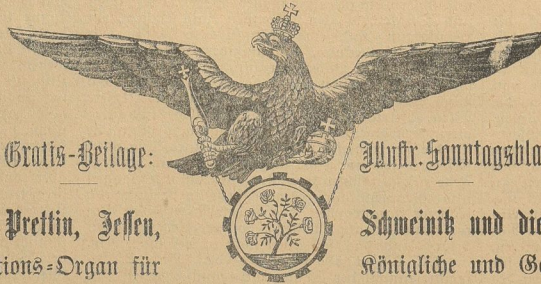


Annaburger Zeitung.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insektionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 149.

Sonnabend, den 21. Dezember 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Die Beisetzung der verstorbenen Königin Karola fand am Mittwoch Abend in der Dresdener Hofkirche statt. Der Kaiser, der an den König Friedrich August von Sachsen ein sehr herzlich Bescheidtelegramm sandte, wird durch den Prinzen Eitel Friedrich vertreten. An Stelle des Nequiemens wurde auf ausdrücklichen Wunsch der Verstorbenen am Dienstag Vormittag in der Kapelle des königlichen Palais am Taschenberg eine stille Seelenmesse gelesen. Die Ueberführung der Leiche nach der Hofkirche fand Abends in feierlicher Weise statt. Garderegimenter leiteten den Zug ein; ihnen folgten die Trauermuskeln und die Hofbeamten. Neben dem Leichenwagen gingen Kammerherren, Lakaien und fünf Pagen mit Fackeln. Hinter dem Sarge schritt der König mit seinen Söhnen. Fremde Fürstlichkeiten, Offiziere und Stadtrepräsentanten reisten sich an. Die Kirchenglocken läuteten. In der Kirche fanden Einsegnung der Leiche und Gebet statt. Dann zog die Leichenmacht aus.

Die Majestätsbeleidigungsvorlage in der Kommission. Die Reichstagskommission für die Verletzung der Majestätsbeleidigung erzielte Mittwoch in zweiter Lesung eine Einigung mit der Regierung. Das Verlangen der Öffentlichkeit der Beleidigung als Voraussetzung für die Strafbarkeit, das die Regierung für unannehmbar erklärt hatte, ließ die Kommission fallen und einigte sich auf einen gemeinsamen Antrag Müller-Meinungen und Dr. Diann, wonach die Beleidigung nur dann strafbar ist, wenn sie in der Absicht der Ehrverletzung böswillig und mit Ueberlegung begangen wird. Das Erfordernis der Genehmigung des Staatsanwaltes durch die Landesjustizbehörde konnte die Kommission nicht durchsetzen. Da Staatssekretär Dr. Niedberding erklärte, daß das Gesetz bei einer solchen Bestimmung für die verbündeten Regierungen kein Interesse mehr habe. Es wurde beschlossen, bei milderen Umständen das Strafminimum von bisher zwei Monaten auf eine Woche herabzusetzen. Die Ueberfö-

nung der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Ehrenrechte soll wegen Majestätsbeleidigung nicht mehr erfolgen. Die Regierung hat sich mit all diesen Veränderungen einverstanden erklärt.

Der Wechsel im Kommando des westfälischen 7. Armeekorps ist schneller gekommen, als man gedacht hat, und Frhr. v. Bissing selbst wohl. Mehrfach wird dies darauf zurückgeführt, daß General v. Bissing seinen ungewöhnlichen und deshalb aufsehenerregenden Tagesbesuch erließ, in dem er zu dem kaiserlichen Wünsche der anderweitigen Belegung des Korps Stellung nahm. Ueber den mit der Führung des 7. Korps beauftragten Generalleutnant v. Bernhadi sei noch mitgeteilt, daß er ein Sohn des berühmten Geschichtsforschers v. B. ist und sich durch militärische Schriften hervorgetan hat. Namentlich hochtätig er sich mit der zeitgemäßen Ausbildung und Verwendung der Kavallerie. Als die ersten Teile des deutschen Heeres in Paris einrückten, setzte der damalige Quaiarmlieutenant v. Bernhadi in seinem Sprünge über die Rette, die der Arc de Triomphe herrte, und ritt so als erster in die bezwungene Festung ein.

Anzeichen einer Unternehmung unserer Landbevölkerung machen sich bemerkbar. Sie ist, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, eine unmittelbare Folge der industriellen Entwicklung, des Anwachsens der städtischen Bevölkerung, der Vervollkommnung des Verkehrs, der Geldwirtschaft und leider auch des Abfalls der ländlichen Produkte fördernden Genossenschaftswesen. Alle ländlichen Produkte namentlich Milch, Butter, Käse, Eier, Schlachtvieh, Obst haben einen Marktwert erhalten und sind leicht veräußerlich. Insbesondere die Milch und die aus ihr hergestellten Nahrungsmittel werden infolgedessen fast regelmäßig zu Gelde gemacht und scheiden aus dem Haushalt der bäuerlichen Bevölkerung immer mehr aus. Aber auch Saier und Gerste, die früher in Form von Grütze mit Milch reichlich genossen wurden, ferner Hülsenfrüchte, Schinken, Wurst und Eier machen einträglicher und kalkarmer Nahrung, dem Bäckerverbot, der Margarine, den Kar-

toffeln und dem Kaffee, dem Bier und dem Branntwein Platz. Nach der Beobachtung sachkundiger Aerzte bewirkt diese qualitative Verschlechterung der Lebensweise unter der Landbevölkerung in vielen Gegenden eine erschreckende Zunahme der Weichsücht, der Gicht, des Rheumatismus und der Zuckerhufse, und sie läßt überhaupt ein schwächeres Geschlecht herauswachsen. — Diese betriebenen Beobachtungen haben die Zentralstelle für Volkswohlfahrt und den deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege zu einer Eingabe an die Staatsregierung veranlaßt, in der die Sachlage eingehend geschildert und um eine Erhebung gebeten wird, damit auf Grund weiterer und erschöpfender Belege die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können.

Die Maul- und Klauenseuche hat in der Provinz Ostpreußen gegenwärtig einen bedrohlichen Umfang angenommen. Während sie anfangs nur in den Grenzdistrikten auftrat, herrscht sie jetzt auch in verschiedenen Binnenkreisen. Nach amtlicher Zusammenstellung sind von der Seuche betroffen im Regierungsbezirk Gumbinnen sieben Kreise mit insgesamt 19 Gemeinden, im Regierungsbezirk Allenstein vier Kreise mit zusammen 22 Ortshaften, im Regierungsbezirk Königsberg fünf Kreise mit im ganzen 11 Gemeinden.

Frankreich. Die Haager Friedenskonferenz beschäftigte sich bekanntlich auch in diesem Jahre mit dem Verbot, aus Luftballons Geschosse und Sprenggeschosse zu schießen. Deutschland, Oesterreich und Frankreich sprachen sich dagegen ebenso aus wie gegen einen von englischer Seite beantragten Zusatz, das Verbot bis zum Ende der nächsten Friedenskonferenz aufrechtzuerhalten. Es kann deshalb nicht überraschen, daß Frankreich mit den Verträgen des Verabstehens von Sprenggeschossen aus Luftballons eifrig fortfährt. Man ist jetzt damit beschäftigt, die schwierige Aufgabe zu lösen, den Luftballon auf ein Kommando zum Stillstand zu bringen, damit ein genaues und zellsicheres Abwerfen des Geschosses ermöglicht werde.

* Verschollen und vergelien.

18] Roman von Bernh. Stavenow.

(Fortsetzung)
„Sieh, wie wohl das tut!“ hob Gertrud wieder an. „So gut ist es mir lange nicht geworden! — Nun aber höre auch auf meine Bitte. — Es kann nicht mehr lange mit mir währen, ich fühle das ... laß es mir die letzten paar Tage noch wohl werden, meine liebe Tochter ... sei wieder ganz mein gutes Kind, meine fromme Greta! ... Muß ich es erst aussprechen, ist es von dir her? Nein, du weißt es ja, du kennst ja meine Wünsche ... Greta, sei dein Bruder — werde ihm Gott! — ein unglücklicher Mensch wurde, wach du mein einziges Kind, mein Trost, meine Hoffnung! ... Sei es wieder! Ich hätte so gern die letzten paar Tage noch froh gebracht, hätte gern mein Haupt in Frieden niedergelegt ... Greta! Willst du?“
„Wie das Mädchen ein Wort hervorbringen konnte, ergriff Bobo Gertruds Hand und sagte: „Hören Sie auch mich; ich beschwöre Sie ... vernichten Sie nicht das Glück meiner Menschen, die ...“
„Alles, was Sie mir sagen können,“ unterbrach ihn der Alte, „würde mich ebensoviele zu einer Sinnesänderung bestimmen, wie meine Gründe Sie überzeugen könnten, daß ich recht habe. Streiten wir also nicht darüber. Ich habe bereits soviel gesprochen, daß ich nun erschöpft bin, und erwarte die Entscheidung aus dem Munde meiner Greta. Zu zwingen Sie zu nichts! Ihrem freien Willen überlasse ich es,

zu bestimmen, ob ich freudig und ruhig hinfübergehen soll oder nicht.“
Margarete hatte wieder fester des Vaters Hals umschlungen.
Gertrud drängte sie sanft etwas zurück, ergriff ihre beiden Hände, sah sie mit einem Blick unendlicher Vaterliebe an und sagte:
„Greta! Mein geliebtes Kind! Ich kann nicht anders! ... Entscheide dich ... soll dein Vater in Frieden zur Gruft gehen?“
Margaretes Brust arbeitete heftig.
Sie verlorste zu brechen. Aber nur unverständliche Laute drängte sie hervor, und als der Vater sie wieder an sich ziehen wollte, sank sie ohnmächtig nieder. Die Mutter fing sie in ihren Armen an.
Den Kopf schüttelnd, blühte der Alte traurig auf sie hin. Mehr und mehr schloß er seine Kraft schwinden; aber er raffte sich noch einmal auf und sprach:
„Es muß geendet werden! ... Sehen Sie da mein armes Kind, Herr Baron, leben Sie die bestimmteste Mutter, und nicht hier, einen Schritt vom Grabe und den tiefen Stimmer im Gezeul ... Mein letztes Wort jetzt: Ich habe meinem Kinde die Entscheidung anheimgestellt, es soll auch dabei bleiben. Margarete wird sich erholen. Dann mag sie noch einmal überlegen und ihren Entschluß fassen. Wie dieser Entschluß aber auch ausfallen mag — wir beide, Herr Baron, sehen uns nimmer. — Leben Sie wohl!“
Er erhob sich und ergriff Hartmanns Arm, der ihn hinausführte, während die Mutter mit Margarete beschäftigt war.

Bernhardt blieb Bobo bei den beiden Frauen zurück.
15.
Napoleon, der am 20. April 1814 — sechs Wochen nach der im Anfang untrer Erzählung einleitend erwähnten Schlacht von Laon — nach Gisa verbannt war, wo er währenddessen im Exil gelebt hatte, war jetzt, am 20. März 1815, von jener Insel nach Frankreich zurückgekehrt und hatte mit seiner Hand noch einmal die verlorenen Kalkulationen ergriffen.
Die gegen den Welterschütterer verübten Mächte traten daher eifrig wieder Anhalten zu neuen Kämpfen. Und herinädig und blutig wurden dieselben. Das war voranzugehen und beständige die Folge.
Welche Opfer kosteten bloß die vier Tage vom 15. bis 18. Juni: Wie viel Menschenleben wurden dahingemordet, ehe der große Wurf gelungen und die Schlacht bei Belle-Alliance erlitten, die Napoleons Macht zum zweiten Male und jetzt für immer vernichtete.
Die Franzosen fielen über den Rhein zurück. Genselmann verfolgte die Zehner der fliehenden westlichen Armeen. Mit ganzer Not ergriff Napoleon der Geangeneheit, und die Folge dieses Sieges war der abermalige Einzug der Verbündeten in das stolze Paris, nachdem die französischen Generale Davout, Grouchy und Barmann vergebens vom Montmartre aus die Hauptstadt mit sechzigtausend Mann zu verteidigen gelohnt.
Ja, schwere Opfer hatten diese Siege auf allen Seiten gekostet. Tausende waren an den Schlachtfeldern gefallen. Die Hospitalier waren

mit Verwundeten reichlich angefüllt, und auch in Privathäusern lag mancher auf dem Schmerzenslager hart daneben.
Auch Bobo von Treßow, der sich nach der trüben Zeit, um zu vergeßen, vor dem neuen Feldzug von dem ruhigen Gräbchen fort in das mobile Regiment hatte versetzen lassen, war in dem Kampfe beim Montmartre von französischen Kugeln niedergeworfen.
Dem Tode nahe, hatte man ihn nach Paris gebracht.
In dem Hause eines daselbst lebenden Deutschen, der zugleich ein eifriger Royalist war und zu denen gehörte, die die Verbündeten als willkommene Helfer von dem Joche des Imperators begrüßten, fand er bereitwillige Aufnahme, da sein Zustand nicht gestattete, ihn noch weiter zu schaffen.
Bobo empfand nichts von dem, was mit ihm vorging. Bewußtlos wurde er auf das Lager gebracht.
Das Ahselnden des Arztes deutete an, er habe keine Hoffnung, daß der Schwerverwundete von demselben wieder erlöset werde.
Aber der menschenfreundliche Arzt ließ es ungeachtet der geringen Aussicht auf einen glücklichen Erfolg, dennoch nicht an der aufmerksamen Pflege fehlen. Und dieselbe war auch nicht ganz ohne Erfolg. Denn Leben und Bewegung kehrten allmählich bei Bobo wieder, wenn auch infolge einer schweren Kopfwunde seine Sinne noch beständig unnebelte blieben und das wenige, was er sprach, verrieth und unzulammenhängend war.
Endlich, zur Freude seines Wirtes, gewann

Die französische Marine ist dauernd vom Unglück verfolgt. Im Hafen von Toulon hat sich schon wieder ein Unfall ereignet. Bei einem Schiffsmanöver wurde das Torpedoboot 360, das das Ziel führte, von einem andern Torpedoboot angehoben. Der Kommandant hatte nicht abgewartet, bis das Ziel aufgelesen wurde. Das entladene Loch konnte jedoch geschlossen werden und das Boot in den Hafen zurückkehren.

Osterrich-Ungarn. Die Verusche, auf die preuß. Völkerpolitik vom Auslande her in unzulässiger Weise einzuwirken, werden jetzt nach dem in Wien und Lemberg gegebenen Beispiel auch in Böhmen unternommen. In Prag fand eine von Polen einberufene Protestversammlung gegen die preuß. Enteignungsvorlage statt. Es sprachen Polen, Ruthenen, Mussen und Vertreter aller silesischen Parteien. Schließlich wurde ein Beschluß angenommen, in dem die antipolnische Politik der deutschen Regierung vor der gesamten zivilisierten Welt an den Pranger gestellt wird als eine Politik der Gewalt und Uebermacht. Die Vorlage sei ein Angriff auf die natürlichen Rechte der polnischen Nation und das Bestreben, die Polen zu germanisieren, sei Barbarei. Den heldenmütigen Kämpfern für nationales Recht und den tapfern Verteidigern des Slaventums gegen preussische Unterdrückung bringe die Versammlung ihre Subsidium dar.

Italien. Die Regierung ist wegen der stetig zunehmenden Rückwanderung von italienischen Auswanderern aus den Vereinigten Staaten sehr beunruhigt. In Neapel und Genua treffen fast täglich Italiener aus Amerika ein. In den letzten Tagen sind 50 000 Italiener in die Heimat zurückgekehrt. 100 000 befinden sich auf dem Wege.

Rußland. Das Befinden der Zarin läßt schon seit Wochen zu wünschen übrig, ohne daß genau bekannt, woran die Herrscherin leidet. In Petersburger Hofkreisen spricht man von einer Infanterieergiftung, auch heißt es, die Kaiserin habe eine Entgiftungskur getrunken, die sie dermaßen schwächte, daß sie von einem Influenzaanfall schwer mitgenommen wurde. — Gegen den Ministerpräsidenten Stolypin war eine neue Verschwörung angezettelt worden, die jedoch rechtzeitig entdeckt werden konnte. Mehr als 100 Personen, die in die Angelegenheit verwickelt sein sollen, wurden verhaftet. — Japan und Rußland sollen sich angeblich ganz gemächlich in die China gehörige Mandchurien geteilt haben. Japan soll den südlichen und Rußland den nördlichen Teil dieser Provinz unter der Schutzmarke „die Kontrolle über diese Gebietsteile ausüben“ eingestekt haben.

Locales und Provinzielles.

OC. Vor dem Feste. Wir stehen im Zeichen der Weihnachtszeit. Post und Eisenbahnen haben bereits alle Hände voll zu tun und je näher wir dem Feste kommen, je höher schwillt die Hochflut des Perlonens- und Gepäcksverkehrs. Unsere Jugend, das Militär und viele Andere bereiten sich auf Weihnachtsferien und Urlaub vor, auf den Christmärkten mag die Menge durch erleuchtete Budenreihen und in den prächtig ausgeschatteten Läden gehen die Käufer ein und aus. Ungezählige Mengen von Christbäumen kommen vom Böhmerwald, vom Harz und aus andern Wäldern in die Städte, wo auch die Zufuhr von Weihnachtskarpfen begonnen hat, welche letztere von Schlesien, Böhmen, Galizien und der Kauffis her nach allen Himmelsrichtungen verhandelt werden, um neben der Gans und dem

Hais ein altdeutsches Weihnachtsfestessen abzugeben. In den Familien geht der Weihnachtsmann um und außer dem Knecht Ruprecht machen Schrubber, Beien und Waschsäg der Gemütslosigkeit in des Hauses trauten Räumen ein Ende, unsere besseren Hälften beginnen langsam, aber zielbewußt und sicher mit dem großen Reinemachen und mit den Vorbereitungen zur Feiertage. Daneben an allen Ecken und Enden ein geheimnisvolles Weben, ein Stricken und Stricken, Malen, Brennen und Sägen, ein Heimlichtun und eine heßigende Furcht vor plötzlicher Entdeckung, daß insonderheit dem armen Hausherrn und Vater ganz blüherant vor Augen wird, abgehen von der famolen Wirkung, die ein Blick ins Geldportemonnaie auf ihn ausübt. Unsere Birte, Vereinsvorstände, Musikkapellen, und Theaterunternehmer setzen ihre Vergnügungsprogramme für die Feiertage fest in Erwartung eines künftigen Erfolges und nur einer Ifts von Millionen, der dem Feste mit gemühten Gefühlen, vielleicht mit Bangen und Grauen auch entgegensteht in Erinnerung früherer Katastrophen, das ist der Magen, von dem es, wenn er gut ist, heißt, daß er alles vertragen kann. Und das soll eben nicht immer wahr sein.

OC. Winterjohannenwende. Am 22. Dezember nimmt der Winter astronomisch seinen Anfang. An diesem kürzesten Tage des Jahres, dessen Länge nur 7 Stunden 34 Min. beträgt, während die Nacht eine Dauer von 16 Stunden 26 Min. hat, tritt die Sonnennachmittags 2 Uhr in das Zeichen des Steinbocks. Die Zeit der Winterjohannenwende ist bereits vor vielen tausend Jahren gefeiert worden, und zwar von Germanen und Römern, von Perlen, Indern und Ägyptern. Unsere Vorfahren ließen in dieser, dem erwachenden Sonnengotte geweihten Zeit alle Arbeit ruhen, worauf noch heute die in manchen Gegenden vorherrschende Anschauung zurückzuführen ist, daß man zur Winterjohannenwende weder pflanzen noch mähen dürfe. Nichte hinaus weder pflanzen noch mähen dürfe.

OC. Allen E. L. Das ist ein kurze Regenperiode und schließlich in Bayern und Oberösterreich Sturm und Schne. Im allgemeinen also vom Winter nur ein schüchtern Anfang. Das ist dem Ginen recht, dem Andern wieder nicht. Zur Vereitigung des fast allenthalben herrschenden Wassermangels tut Regen not, für unsere Gegend erwünscht. Andererseits wieder freuen sich die Bau- und sonstigen Außenarbeiter des offenen Wetters, das ihnen noch lohnenden Verdienst gibt, während die Zunft der Schneeschipper vorläufig ohne Beschäftigung bleibt. Was des Ginen Uhl, das ist mit dem Andern nicht, dies all E. L. recht bewahrt, sich also wieder voll und ganz, nur gut, daß das niemand ändern kann, denn wenn die Mädchen, die doch sonst schon so viel können, auch das Wetter machen könnten, dann würde es noch viel toller zugehen auf der Welt, als das jetzt schon der Fall ist.

Mühlberg, 17. Dezember. Die Zuckerfabrik Scheuen der Pferde schlug hier ein Milchwagen um. Ginen in der Nähe des Wagens wühlenden Stab-

rigen Knaben der Witme Roggenbohr wurde durch das Umhlageln des Wagens die Schädelbede derartig lädiert, daß der Knabe kurz darauf verstarb.

Haben. Wegen jahrlässiger Fälschung hatte sich vor der Strafammer zu Halle der Apothekenbesitzer Nehe aus Döben zu verantworten. Er hat durch eine bescheidenwertige Arzneiverwechslung den Tod der Frau Pastor Meier in Wöla verursacht. Die 62jährige Dame ließ sich ein Mittel gegen Kopfschmerz aus der Döbener Apotheke holen. Nehe befand sich in der Döbener Apotheke, denn seine Frau lag in Geburtswehen. Er wollte für die Frau Pastor ein Pbenazitinpulver geben, vergiftete im Laden herrichte, und in der Dämmerung, die Frau Nehe, die 62jährige Pastorin, nahm die Frau Nehe, die 70jährige Pastorin, Gedschmack auf. Beide Ehegatten erkrankten sofort von dem Pulver. Beide Ehegatten erkrankten aber während sich der Pastor nach hundertben Grabbreden erholte, starb seine Frau von Heroinvergiftung. Literatur kennt noch keinen Fall von Heroinvergiftung. Sachverständige sagten jedoch aus, daß es ähnlich wie Morphium wirkt. Die Strafammer verurteilte den Apothekenbesitzer Nehe zu 6 Wochen Gefängnis.

Artern, 15. Dezember. Der hiesige Polizeichef Heubach ist nach Unterschlagung von 100 M. amtlicher Gelder flüchtig geworden.

Halle a. S., 16. Dezember. Im Vororte Rabenell überfiel auf offener Straße ein 24 Jahre alter Bergmann seine frühere Witwin, eine 45 Jahre alte Witwe, die er vergeblich mit Liebesanträgen verfolgte und die sich mit einem anderen verlobt hatte. Er verletzete sie durch zwei Revolvererschüsse in die Brust, dann ergriß er die Frau. Als ihn zwei Schutzleute eingeholt und verhaftet hatten, schob er sich eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort tot.

Finkenwalde, 15. Dezember. Einen traurigen Abbruch fand die kürzlich auf dem Revier des Brauerbesizers Haberland abgehaltene Treibjagd, an der auch der Privatjäger W. teilnahm. Als B. einen Schuß aus seinem Jagdgewehr abfeuerte, ging derselbe nicht durch das Rohr, sondern schlug zurück, so daß der Schütze schlimme Brandwunden auf der Brust und besonders im Gesicht erlitt.

Merkt aus der Provinz. In Dessau kam ein zweijähriges Kind dadurch ums Leben, daß sein Bruder Petroleum ins Feuer goß und hierdurch eine Explosion der Petroleumlampe verursachte. In Leipzig ist ein einjähriges Kind in seinem Bett erstickt. Vermutlich ist es im Schlafe auf das Gesicht zu liegen gekommen. — Als das Dienstmädchen Franz aus Ummerlath mit der brennenden Petroleumlampe in der Hand sich nach der Küche begeben wollte, explodierte plötzlich die Lampe, und das Mädchen erlitt am ganzen Körper so schwere Brandwunden, daß es bereits nach wenigen Stunden im Krankenhaus starb. — In Gera geriet der Arbeiter Gerth mit seiner Ehefrau in Streit, in dessen Verlauf er seiner Frau ein Messer in den Leib steckte. Gerth wurde verhaftet, während seine Ehefrau nach dem Krankenhaus gebracht wurde.

Die letzte Nummer

vor dem Feste gelangt erst am Dienstag Mittag zur Ausgabe. Inserate für diese Nummer werden bis Montag Abend erbeten.

es den Anschein, als wolle die jugendliche Krall siegen, als dürfe man hoffen, bei fortgesetzter aufmerksamer Behandlung den Kranken, wenn auch sehr langsam, genesen zu sehen. Er begann häufiger zu sprechen, nach manchem zu lachen. Seine Neben gewannen Zusammenhang, und die Perioden, in denen er gänzlich abwesend war, wurden seltener.

Am seine Nächte waren sehr unruhig. Sein Schlaf war sehr eine Verdünnung, in der er mit halboffenen Augen lag. Die abgebrochenen Neben, die er hervorließ, deuteten auf wunderliche Phantasien. Als an einem Morgen Glutmann, sein Wir, an das Lager Bobos trat, um sich von dessen Befinden zu überzeugen, fand er ihn in einer seltenen Aufregung.

Bobos fragte Glutmann, ob dem Kranken irgend etwas zugefallen sei. — Ich habe — lachten Sie mich nicht aus — eine Erscheinung gehabt, — antwortete Bobo. — Ja ich habe einen lieben, freundlichen Engel zu sehen meines Bettes stehen. Die Bize, die Gestalt waren mir bekannt. . . mir wurde bei dem Anblick zum ersten Male seit langer Zeit wieder recht wohl; . . es schimmerte mir vor den Augen, als ich ihr nachsah, ich konnte nicht gemahren, mochte sie gekommen. — Jünger Freund, Sie werden getrunkt haben. — Ich träume nicht. — gemüht nicht, — verzeihe Bobo. — Ich war vollkommen wach, sah und hörte, was um mich vorging, da öffnete sich die Tür, und langsam und leise trat die holde Gestalt herein, stellte sich an das Ende

meines Bettes und sah mich lange mit milde, teilnehmenden Blicken an. Ich wollte sie anreden, aber die Angst war mir zu besorgen, und bald darauf wandte sie sich um. Es war mir, als läße ich, daß sie die Hand zu den Augen führe, als wolle sie eine Träne trocken.

Ogleich Glutmann die Übergangung fehlte, Bobo habe nur einen lebhaften Traum gehabt, so widersprach er dem Kranken doch nicht weiter, der wiederholt versicherte, er habe mit wachen Augen die Erscheinung gesehen.

Am Bobo hatte wirklich nicht getrunkt. Die Befragung dessen erhielt Glutmann durch den Wärter, der die ganze Nacht in dem Zimmer des Verwundeten zugehört mußte.

Der selbe erzählte: Als er am vergangenen Abend noch spät über den Fluß gegangen und dort auch einige Worte mit einem der Dienstreute des Hauses gesprochen, wobei der Name Bobos genannt worden, sei eine junge Dame, die seit kurzem mit einer älteren und die eben zufällig gelegenen Stühler wohnt und die eben zufällig die Treppe hinaufgenommen und seine Worte gehört, reich auf ihn zugekommen und habe ihn gefragt, ob es der Leutnant von Trechow sei, von dem hier die Rede, und ob derselbe in diesem Hause wohne. Nachdem sie die Antwort, daß der Name Trechow führende wirklich preussischer Leutnant sei und immer verwundet hier aufgenommen worden, habe sich bei der Dame eine unüberwindbare Bewegung bemerkt gemacht. Sie habe sich mit künstlicher Genauigkeit nach seinem Zustande erkundigt, und als sie erfahren, daß er um diese Zeit gewöhnlich entweder

schlafe oder in halber Bewußtlosigkeit liege, ließ sich den Wunsch gehörig, ihn auf wenige Augenblicke zu sehen. Dilem Wunsch habe er genügt, indem er die Fremde beiführte in das Zimmer des Kranken geführt. Sie verweilte kurze Zeit an seinem Lager und ging dann, augenscheinlich tief erschüttert, wieder hinaus. Der Wärter sagte hinzu, er vermüße, es müße eine Verwandte oder Freundin des Verwundeten gewesen sein, die um ihn nicht durch die Übertragung zu schaden, sich nicht fogleich habe zu erkennen geben wollen.

Glutmann, der diese Vermutung teilt, besaß sich sofort nach der Wohnung, wo nach der Angabe des Wärters die bezeichneten Damen wohnen sollten.

Es war Anna von Greiffenhorst mit ihrer Mutter.

16. Wie nie in unfer Erzählung weiter gehen, wollen wir einen kurzen Rückblick tun, um die Anwesenheit der Frau von Greiffenhorst und ihrer Tochter in Paris zu erklären. Dieser müßte es werden, die Empfindungen der würdigen Frau zu schildern, mit denen sie damals das Schreiben Bobos las, welches, wie schonend und gut es immer abgefaßt sein mochte, dem Mutterherzen dennoch eine tiefe Wunde verleiht; noch schwerer die Befürchtung der unglücklichen Mütter der Mutter, das Mittel zu finden, wie sie dem teuren Kinde die Notwendigkeit verstände, dem höchsten, heiligsten Herzenswünsche zu entsagen, ohne daß dieses reu dem Grunde aus dem Himmel eines geträumten Glanzes den Untergang lände.

Nach diesem Nachdenken und langem Böhren war es endlich gelungen. Anna war entschlossen. Sie hatte selbst den Brief Bobos, welchen die Mutter ihr auf ihre Bitte gereicht, gelesen, und mit bangem Zittern sah die letztere der Wirkung entgegen, welche die nicht gelesene Post auf das reizbare Gemüt des Kindes ausüben werde. Wie pres sie Anna, nachdem sie den Brief gelesen, mit einem Gesicht, in welchem Form Ergebung sich spiegelte, der Mutter die Hand reichte und sprach:

Mütterchen, uns beiden ist es nicht beschien, auf dieser Erde mehr glücklich zu sein. Was wir am meisten lieben, entzieht uns endweber der Tod, oder das Schicksal nimmt es uns auf andere Weise. Was uns denn geduldbig auszuhalten. Möge Gott mir nur die eine Bitte gewähren, daß er dich mir noch lange erhält, dann will ich das andre schon tragen. Ich darf es schon sagen: ich habe ihn sehr geliebt, Mütterchen, ich habe ihn unendlich geliebt und dem mich ebenso unendlich glücklich getrunkt dem Gebanen, einig ganz sein zu werden. — Es sollte nicht so kommen. . . ich darf ihn nicht besitzen. . . aber lieben werde ich ihn dennoch unglücklich bin! . . . Doch nein! Ich bin nicht unglücklich. . . ich habe dich ja noch, meine gute Mutter, und so lange du mir bleibst, wird das arme Herz, das sich selbst getrunkt, müßig auszuhalten. Es wird nicht erliegen, so lange es an deinem Herzen ruht!

20 18 (Hochachtung zollen)

Anzeigen.

Eine Wohnung
ist sofort zu vermieten.

Aug. Adr.

Prima Stollenmehl

aus der Königl. Hofmühle Dresden.

Kaiser-Auszug 0

" Griesler-Auszug 1

Semmelmehl 000

Weizenmehl 00

empfehlen

Wilh. Niethdorf,
Bäckermeister.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Ende zum 1. April 1908 eine

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Stallung, Bodenraum und etwas Garten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sehr schöne, gesunde

Spreisekartoffeln,

weiß und bläuhrot, keine Wasser-tartoffeln, empfiehlt

Oscar Scheibe.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.



Achtung!
Wer gute u. billige Kanarienvögel Stamm Seifert, kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die Kanarien-Züchtereier von Paul Gläbner.

Hustenheil

vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit. Schutzmarke: Zwillinge. Paket 10 u. 25 Pf.

In Annaburg bei J. G. Fritzsche.

Weihnachts-Baumkerzen

in verschiedenen Sorten und Qualitäten, desgleichen

Renaissance-Kerzen

in verschiedenen Farben empfiehlt Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Apfelsinen Citronen

empfehlen J. G. Hollnig's Sohn.



Aegier-Fahrräder

und sämtliche Zubehöreile.

Nähmaschinen.

Elektrische Klingelanlagen. Für alle vorkommenden Reparaturen empfiehlt sich

Joh. Voigt,

Klempnermeister.

Annaburg, Badereifstraße.

ff. Rheinlachs

empfehlen J. G. Fritzsche.

Kaiser-Auszug Weizenmehl 00

empfehlen Oscar Scheibe.

Frische Veilchen

erzeugt durch seinen überaus gesund natürlichen Geruch das

Badener Wald-Veilchen

von Bergmann & Co., Badeneuf.

a 71. 211. 1.25 u. 2.00 bei Apoth. Citrus.

Zum Feste

empfehlen ich

sämtliche Backwaren,

als: Sultaninen, Rosinen, Mandeln, Citronen, Mandel-, Citronen- und Gewürzöl, Sesen und Backpulver.

W. Voigt's Nachf.

Abreißkalender

a 30 und 50 Pfg.

empfehlen Herm. Steinbeiß,

Buchdruckerei.

Singer Nähmaschinen sind die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.



Sie erhalten dieselben in sämtlichen Läden mit diesem Schild.

Singer Co. Nähmaschinen
Act. - Ges.

Wittenberg, Bez. Halle, Schlossstr. 4.

Zur Festbäckerei empfehle

Weizenmehl 00,
gemahl. Raffinade, gemahl. Meis, Biderraffinade,
Citronat, Citronen, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, Palmin, Molkereibutter, Margarine, sowie sämtliche Kuchengewürze in besten Qualitäten

Otto Riemann.

Schmidts Waschmaschinen

3000 mal geliefert, meist verbreitet. Verlangen Sie „Die Eisernen“ m. 2-jähr. Garantie.

Waschmaschinen mit und ohne Feuerzug.
Schmidts Seifenpulver mit Taschentuch-Zugaben
ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale

Neujahrs-Glückwunschkarten

mit Ausdruck des Namens und Wohnortes liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen. . . . Reichhaltige Auswahl. . . .

Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Putzflin

praktisches Reinigungs-Mittel für Messer, Gabeln, Küchengeschire, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände. Unentbehrlich zum Reinigen von fettigen und öligen Händen. Zu haben in Paket zu 15 Pf. in der Apotheke Annaburg.

Frische Eier
a Mandel 1,35 Mk. empfiehlt Wilh. Niethdorf.

Zum Stollenbacken

empfehlen:

Weizenmehl Kaiseranzug 000 u. 00
Rosinen und Sultaninen in verschiedenen Sorten, Corinthen, süße, bittere und Riesenmandeln, Citronat, Citronen und verschiedene andere Kuchengewürze. Sämtliche Waren sind frisch von dies-jähriger Ernte.

J. G. Hollnig's Sohn.

Spielkarten
find zu haben bei Herm. Steinbeiß.

Knape & Wirk's Eukalyptus-Bonbons
bestes Süßemittel der Welt Schutzmarke „Zwillinge“
Paket 30 Pfg. echt zu haben bei: J. G. Fritzsche.

Magenleidenden
teile ich ans Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.
M. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Anstoss

erregt jede Nachahmung der Seifenfabrik

Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Nadebeul mit Schutzmarke: Seifenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie Milchkrü, Finnen, Bläschen, Geschwülste, Pusteln etc.
à Stück 50 „ bei: Apoth. Eilers.

40 Geldschränke
neuester Bauart, soliden Fabrikat, Feuer- u. Einbruchsicher, empfiehlt jetzt zu besonders billigen Preisen.

Paul Westermann Nachf.
Geldschrankfabrik, Magdeburg.
Man verlange Preisliste gratis und franco.

Apfelsinen
empfehlen **W. Voigt's Nachf.**

Selbst schieß das Licht
Es träufelt nicht!



Sogar im Winkel von 45° aufgestellt, tropft dieses Weihnachtslicht nicht ab.
Paket 60 Pfg.
Alleinverkauf für Annaburg in der Apotheke.

Zur Festbäckerei
empfehlen:

Va. Kaiser-Auszugmehl
Va. Weizenmehl 00
Gemahl. Zucker, Pfd. 20 Pf.
Gemahlene ff. Raffinade, Pfd. 22 Pf.
Buderzucker, Pfd. 25 Pf.
Rosinen, Pfd. 30, 45 u. 50 Pf.
Sultaninen, Pfd. 60 u. 70 Pf.
Citronat Ia., Pfd. 1,00 Mk.
Mandeln Ia., Pfd. 1,10 und 1,20 Mk.
ff. Süßrahm - Margarine
Pfund 70 und 80 Pf.
in verschiedenen Marken, sowie ff. Zitronen und sämtliche Backgewürze.

J. G. Fritzsche.

Zum Weihnachtsfest
empfehlen:

Baumbehang
aus Chocolate, Zucker, Marzipan, Bisquit,
Honig-, Leb- und Macaronenkuchen, Printen, Bomben, Speculatius, Katharinen, gefüllte Waffeln, Confect, Attrappen, Bonbonieren,

Speise-Marzipan
täglich
Marzipan-Kartoffeln
täglich
desgl. Süßbrot und frisch.
Königsberger

O. Schüttauf's
Konditorei.



Louis Hofmann
Cigarrenfabrik in Annaburg
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
sein reichsortiertes Lager in

Cigarren
eigenen Fabrikats.

Weihnachts-Kistchen in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ und $\frac{1}{40}$ Packung in verschied. Preislagen, von den billigsten bis zu den teuersten Sorten; ferner bringe mein Lager

Cigaretten, Cigarrenspitzen u. Ctuis, Portemonnaies, Spazierstöden, kurzen und langen Tabakspfeifen in empfehlende Erinnerung.

Rauchtabak von 25 Pf. bis 2 Mk. per Pfd.

August Acker,
Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur Übernahme von Transporten aller Art sowie täglicher An- und Abfuhr von Eis- und Frachtfrüchtgütern zu mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachttarifen. Zuorkommende Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

August Acker.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Zulettis, Bettzeuge, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Steppdecken, Sand- u. Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, Sandschuhe für Herren, Damen und Kinder, Balltücher, Kopf-Fichus, Kopfschals, Triko-Unterzeuge für Herren und Damen, weiße und bunte Nachjacken, Damen- und Herren-Hemden in Leinen und Barchend, Strümpfe und Strickwolle, Herren- und Damen-Regenschirme

empfiehlt in allen Preislagen

Geb. Schimmeyer.

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

Oscar Steiner
Wittenberg (Ber. Halle)
— Markt 5. —

Versand-Haus
für Nähmaschinen, Fahrräder, Wasch- u. Weingmaschinen, Wäschrollen, Kinder-, Leiter-, Sport- u. Puppenwagen.

Phonographen und Platten.
Franco jeder Bahnsstation. Verkauf auch auf Teilzahlung.
Preislisten gratis und franco.

Oscar Steiner, Wittenberg.

Richard Hilpert
Porzellan-Malerei, Annaburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes in hervorragenden Neuheiten.
Tafel-, Kaffee-, Bier- und Likör-Service.
Küchen-Garnituren in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren, Tafelaufsätze.
Vasen in Majolika, Glas und Steingut.

Große Auswahl in **Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikeln.**
Wandteller, Büsten, Palmenkübel.
Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser.
Stammseidel in verschiedener Ausführung, sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Akt.-Ges. gefertigten **Gebrauchs-Gegenstände.**

Bürgergarten Annaburg.
Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Großes humoristisches Konzert
des besten und beliebtesten Leipziger Herren-Quetts
Heimbach und Hoffmann.

Weihnachts-Elite-Programm.

Erster Teil.

1. Abends, wenn die Lampen brennen. Humorist. Duett.
2. Salonhumor.
3. Seifers Oskar von der Leipziger Wesse. Charakter-Darstellung.
4. Das Sonntagsgnaden. Lustiges Kostüm-Duett.

Zweiter Teil.

5. Da ziehen wir den Hut. Humoriges Duett.

Jede einzelne Nummer ist ein neuer Schläger.

Anfang 8 Uhr.
Eintritt: Am Vorkauf im „Bürgergarten“: 40 Pf.
An der Abendkasse: 50 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet, gemüthliche Stunden versprechend, ergebenst ein
Hochachtungsvoll **Carl Mörz.**

Christbaum-Watte imprägniert, Kart. à 10 St.
Eislan schönst. Christbaumschmuck
Eisnimmer in Schachteln à 10 St. empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Christbaum-Konfekt, Baumkerzen, Wall- u. Haselnüsse empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Als geeignete **Weihnachtsgeschenke** empfehle:

Poesie-Albums, Gesangbücher in eleganten Einbänden zu billigen Preisen

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei.

Messina-Apfelkuchen
6 Stück 25 Pf.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Ihre Hauswäschen
bekommen Sie wirklich schonend gewaschen in einer Wäscherei, welcher grosse Rasenflächen und Flusswasser zur Verfügung stehen. Sauberste Platterei spez. **feiner Herrenwäsche.**
Grosser Auswärtsversand. Ia. Referenzen aus allen Gegenden.
Verlangen Sie kostenlos alles Nähere von
H. & A. Schmidt,
Dessau, Muldstr. 1.

Futterbrot
hat abzugeben
P. Puhmann's Nachf.
H. Ziegel.

Sanz-Unterricht!
Geben Sie hierdurch meinen werthen Scholaren bekannt, daß die nächste Stunde nicht am Samstag, sondern **Donnerstag, den 2. Januar 1908,** Abends 8 Uhr stattfindet. **Gedultes u. fröhliches Weihnachtsfest** wünschend
Carl Rost, Tanzlehrer, und Familie.

Annaburger Landwehrgesellschaft
(eingetragener Verein).
Sonntag, den 22. Dezbr. cr., nachm. 4 Uhr

Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Goldner Ring“.
Tagesordnung:
1. Berichten des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Beschlußfassung über die Kaiser-Geburtsstagsfeier.
3. Bewilligung der Kosten für die Leutchenfeier.
4. Aufnahme eines neuen Mitglieds.
5. Bericht über den Steuer- und Mitgliedsbeitrag für Januar 1908.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Die Gewinnliste
der **Armee-, Marine- u. Kolonial-Ausstellung** ist eingetroffen und kann in unserer Expedition eingesehen werden.

Gestern Abend $\frac{1}{2}$ 8 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Auguste Kulisch
im Alter von 73 Jahren. Dies zeigen um stille Teilnahme bittend schmerz erfüllt an die **trauernden Hinterbliebenen.**
Annaburg, d. 20. Dez. 1907.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.



Beilage zu Nr. 149 der Annaburger Zeitung.

D sei nicht stolz!

D sei nicht stolz, ob auch dein Licht
Noch hoch am Himmel steht:
Der Schein erlischt — du weißt es nicht,
Wie rasch ein Glanz vergeht!

Trägst du noch heute Ehren ein
Und schmückst dich Ruhmeszier,
Kannst du gar bald vergessen sein,
Und niemand spricht von dir.

Wer eine Welt erobern will,
Brid leicht auch bettelarm,
Denn halte dir im Herzen still
Den Schatz der Liebe warm!

Einst senkt man dich zur Gruft hinab
Samt aller eilen Hier
Und wölbt darauf ein kleines Grab,
Und — niemand spricht von dir.

Lokales und Provinzielles.

— Fremdsprachlicher Unterricht in Militärerziehungsanstalten. Die Erkenntnis, daß heutzutage mehr denn je nur ein gediegenes, vielseitiges Wissen der beste Leitfaden durch das Leben ist, hat eine interessante Maßnahme gereizigt. Das Kriegsministerium hat nämlich genehmigt, daß im Militär-Erziehungs-Institut zu Annaburg der fakultative französische Unterricht eingeführt werde, an welchem Schüler der Selektia und der oberen Klassen teilnehmen dürfen. Es besteht ferner die Absicht, auch im Militär-Waisenhause zu Potsdam den französischen Unterricht in den Lehrplan der oberen Klassen einzufügen. Es wird dadurch den Zöglingen Gelegenheit geboten, für eine Weiterfortbildung in der französischen Sprache die Grundlage zu haben und später einmal Anspruch an eine „gehobene“ Lebensführung zu machen.

— Vergeht nicht die Obstbäume zu falken. Durch den Kalkantrieb werden alle Insekten, die meist Schädlinge sind, sowie deren Eier und Larven, die in den Ästen der Bäume sich eingeknistet haben, getötet. Späterhin finden diese an gefalkten Bäumen keine Unterschlupfplätze mehr und wir haben somit durch das Verkalten ein wirksames Kampfmittel gegen die Obstbaumfeinde an der Hand. Flechten und Moos werden sich ebenfalls auf den gefalkten Bäumen nicht mehr ansiedeln. Die Gesundheit der Obstbäume, auf die wir großen Wert legen müssen, wird durch einen Kalkantrieb, der stets erneuert wird, bedeutend gefördert.

Landwirtschaftliche Haushaltungsschule Herzberg. Am 19. November fand in Herzberg die konstituierende Sitzung des

vom Vorstand der Kammer mit der örtlichen Aufsicht über die dortige neue landwirtschaftliche Haushaltungsschule betrauten Kuratoriums statt. Denselben gehören an aus Herzberg die Herren Landrat Freiherr v. Palombini, Dekonomierat Schmidt und Zuerneinrenter Siebert, ferner Herr Senator Behmann-Schönwalde und Gutsherr G. Müller-Weide. Die beiden erstgenannten Herren wurden zum Vorsitzenden bezw. stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt. — Danach wurde die in Aussicht genommene Schulvorsteherin Fräulein Kleemann vorgestellt, welche bereits seit 8 Jahren an der Haushaltungsschule Wandersleben mit Erfolg als Lehrerin tätig ist. Außerdem werden zunächst noch drei weitere Lehrkräfte aus Herzberg an der Unterrichtserstellung beteiligt sein. — Der Beginn des Unterrichtsbetriebes wurde auf den 1. Februar verlegt mit Rücksicht auf den Stand der Arbeiten an dem vom Kreis Schwetits neuerrichteten Schulhaus. Der erste Kursus wird dann bis Ende Juni ausgedehnt, so daß er doch nahezu volle fünf Monate umfaßt. Solcher Kurse finden alljährlich 2 statt. — Die weiteren Beratungen betrafen die innere Ausgestaltung der Schule, die Erklärung des ganzen Schulbetriebes und die Aufstellung des Schulstatuts für 1908. Diefen Besprechungen wurde der Schulprospekt zugrunde gelegt, der nach den Erfahrungen entworfen ist, welche an den vier in der Provinz bereits bestehenden gleichartigen Anstalten gewonnen sind. Nach der Sitzung fand eine Besichtigung des Schulhauses statt, dessen ganze Anlage in jeder Beziehung als zweckdienlich anerkannt werden konnte. Mit diesen Beratungen ist namentlich der erste Schritt getan, um die neue Schule den ihr gestellten Aufgaben entgegenzuführen. Möchte es ihr gelingen diese stets in treuer Arbeit zu erfüllen und sich damit die Sympathien derjenigen Landwirte zu erwerben, in deren Interesse sie besonders ins Leben gerufen worden ist, deren Töchtern eine gute Ausbildung geben will. Dann wird es auch der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Herzberg möglich sein, sich in geistlicher Weise weiter zu entwickeln. — In alle Landwirte der ihr benachbarten Kreise aber möchten wir hier die Bitte richten, der neuen Lehrstätte wertvolle Unterstützung zuteil werden zu lassen und diese dadurch zu bekräftigen, daß sie ihr ihre Töchter als Schülerinnen zuführen. — Anmeldungen nimmt schon jetzt Herr Landrat Freiherr v. Palombini und vom 1. Januar ab auch die Vorsteherin entgegen; für nähere Orientierung über die Schaleinrichtung werden gern Prospekte zur Verfügung gestellt.

Gehtschik, 12. Dez. Der Hilfsweihensteller Richter von hier, der am 13. März zünftigen Hinterrwalde und Gollmitz das Gienbahnungslück verschuldete, das einen Materialschaden von über 100000 M. verursachte, wurde von der städtischen Strafkammer wegen Gefährdung eines Gienbahntransportes und fahrlässiger Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Hienegk. Bei der am Donnerstag auf der Gayerer Feldmark abgehaltenen Jagd verunglückte einer der Jäger dadurch, daß ihm ein Schrotkorn, das, wie man annimmt, von einem Stein abprallte, in ein Auge drang. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Sehkraft des verletzten Auges zu erhalten.

Genhin, 9. Dez. Im Kampfe miteinander wurden gestern in der siebenten Abendstunde zwei Weiber zu Hyänen. Sie waren bisher die besten

Freundinnen. Die Junge im Zaum zu halten, ist aber in allen Fällen nicht so ganz leicht und so kam es, daß sie sich in einem Kaufmannsladen der großen Schulstraße schon zankten. Draußen angekommen, schüttete die eine Dame einen Laientopf voll Mohnöl der anderen ins Gesicht, worauf die andere des Mohnstrichpfes Fülle in der gleichen Weise leerte. So geschmückt lagen sich beide in den Haaren, als Nachbarn hinzulamen. Schließlich ließen beide voneinander ab und zogen betrübt und beschmuzt ihrer Wohnung zu.

Fork. Im Beisein seiner vier Kinder, von denen das älteste 8 Jahre alt ist, hat sich der Weber Paul Leopold, ein 29-jähriger Mann, in seiner Wohnung Förtnertstr. 39 erhängt. L sagte seinen Kindern „Gute Nacht!“, legte sich einen Strid um den Hals und knüpfte sich am Bettposten auf. Die Kinder mußten nicht, was der Vater tat. L war ohrenleidend. Eine ihm zugebilligte Invalidentension wurde ihm jetzt wieder entzogen. Zudem war der Mann arbeitslos. Aus Ergram machte er seinem Leben ein Ende.

Galle a. F., 13. Dezember. Der Gefreite Otto Tänzer vom Kürassier-Regiment Nr. 7 in Halberstadt, gebürtig aus Pöterna bei Weissenfels, stand am Abend des Bußtages mit mehreren jungen Mädchen und zwei Kameraden auf dem Bürgersteig am breiten Wege. Als nun ein Unteroffizier vom dortigen Infanterie-Regiment Nr. 27 vorüberging, unterließ Tänzer die Ehrenbezeichnung, während seine beiden Kameraden die vorgeschriebene stramme Haltung annahmen. Auf die Frage des Unteroffiziers, weshalb er seine Ehrenbezeichnung gemacht habe, erwiderte Tänzer passiv: „Ich habe keinen gegeben.“ Die Aufforderung des Unteroffiziers, die Haken zusammenzunehmen, befolgte er nicht, sondern blieb breitbeinig stehen und lächelte. Auf die wiederholten Fragen nach seinem Namen erwiderte er beharrlich: „Ich habe keinen Namen.“ Der Unteroffizier sagte den subordinationswidrigen Gezeiten schließlich an der Schulter und bemerkte: „Sie sind mein Vorgesetzter!“ Tänzer rief sich los und lief davon. Der Unteroffizier eilte mit gezogenem Seitengewehr hinter ihm her. Tänzer fiel zur Erde und konnte endlich von dem Unteroffizier festgenommen werden. Das Kriegsgericht der 8. Division verurteilte heute den Gezeiten Tänzer wegen dieses ganz unangenehm verhaltens, das als Ungehörig, Achtungsverletzung und verächtliche Selbstbefreiung angesehen wurde, zu vier Wochen strengem Arrest. Der Anklagevertreter hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Wilsleben, 17. Dez. Man muß sich zu helfen wissen. Geht da dieser Tage ein heftiger Arbeiter nach seinem Felde. Sein Weg führt am Friedhofe



Carl Quehl, Annaburg.



Manufaktur-, Seiden-, Leinen-, Woll- und Baumwollwaren.

Wollene und baumwollene **Kleiderstoffe**, von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten.

Sammets und Seide für Kleider, Blusen und Besätze.

Lama, Flanell, Halblama, Warp und Barchend zu Kleidern und Blusen.

Hemdenbarchend, fertige Hemden in Hemdentuch, Halbleinen, weiß und farbig,

Leinwand, Halbleinen, Bettuch-Leinen in allen Preislagen.

Shirting, Chiffon, Linon, Dowlas, Hemdentuch, weiße u. bunte Bettbezüge, Zulette, Bettdecken, Barchend-

Betttücher, Unterhemden, Unterhosen, Unterjacken, Jagdwesten, Sweaters, Strümpfe, Handschuhe.

Hand-, Tisch- und Wischtücher, Badetücher, Chenilletücher, Lamattücher, Kopftücher, Deckelmützen,

Kinder- und Frauen-Kapotten, Kopshwals, Cachenez in Seide, Wolle, Halbwolle und Baumwolle.

Wollene Vorhemden für Herren und Knaben, Corsette, Unterzeuge für Kinder in allen Größen.

Tändelschürzen, Wirtschaftschürzen, Druckschürzen, weiße Schürzen, Kinderschürzen in weiß und bunt.

Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe,

Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken, Sofadecken, Pferddecken, Tuch- und Plüsch-Tischdecken,

Tisch-, Nähtisch- u. Kommodendecken, Gummittischdecken, Wachsdruckdecken, Wachstuche vom Stück,

Chemisette, Kragen, Manschetten, Schlipse und Hosenträger. **Vorgezeichnete Sachen** in großer Auswahl.

Besätze sowie sämtliche **Schneiderinnen-Artikel** in großer Auswahl.

Strickwolle in verschiedenen anerkannt guten Qualitäten. **Perlgarn, Stickschleide, Stidgarn.**

Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.

Prima Bettfedern und Daunen.

In Weimachts-Geschenken!

In Weihnachts-Geschenken!

vorbei. Da steht er an der Mauer einen Kleider-
schrank liegen. Die Schranke ist durch einen
Dolchstoß am Aufschlagen verhindert. Das macht
den Mann küssig. Er tritt hinzu, schlägt die Türe
auf und sieht, zumangekommen und fest schlafend,
einen hiesigen Einwohner, der durch Trunk herab-
gekommen und aus seiner Wohnung geworfen, sein
Quartier im Freien aufgeschlagen hatte.

Blauen (Bogland), 16. Dez. Wie der „Bogtl.
Anz.“ meldet, ist gestern Nachmittag bei der Jagd
nahe dem Tannengrünner Jagdrevier der Geschütz-
führer Heinrich Freundlein von hier tödlich verun-
glückt. Er wollte einem angeschossenen Reh mit
dem Kolben den Gnadenstoß geben, als sich das
doppelläufige Gewehr, in dem sich noch ein Schuß
befand, entlud und den Mann so unglücklich in den
Unterleib traf, daß die Eingeweide bloß gelegt
wurden. Er starb bald darauf nach der Ueberfüh-
rung ins Krankenhaus.

Goslar, 14. Dezember. Schaßweide im De-
zember. Da die Weiden auf den hiesigen Rän-
dereien bisher schneefrei blieben, konnten bis in den
letzten Tagen die Schaßherden täglich noch vor-
mittags auf die Weide ziehen, von der sie erst am
späten Abend heimkehrten. Seltener kommt es vor,
daß den Viehhirten ein so langes Austreiben ihrer
Schaße hier am Gebirge möglich ist; es werden da-
durch beträchtliche Ersparnisse an Futter erzielt.

Bermischtes.

Wer kann das Signalhorn blasen? Weil er
mehrfach von seinen Feuerwehramerabern geneht
worden war, daß er das Feuerignal nicht blasen
könne, hatte der Strumpfwirker Herr. Richard Hof-
mann, der Hornist der freiwilligen Feuerwehr in
Jahnsdorf bei Stolberg im Erzgebirge am 10. Sept.
d. J. eine Stroffeme in Brand gesetzt, um als-
bald durch die Tat zu beweisen, daß er das Sig-
nalhorn zu blasen verstehe. Er wurde deshalb vom
Chemnitzer Schwurgericht wegen vorläufiger Brand-
stiftung zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren
Ehrverlust verurteilt. Da auch mehrere Zeugen be-

stätigten, daß Hofmann jedenfalls nur aus ver-
leitetem Eitelkeit zur Brandstiftung getrieben worden
sei, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt.

Der Giesant als Rangierlokomotive. Von
einem Augenzeugen wird den „Stett. N. Nachr.“
aus Breslau nachstehende Geschichte berichtet: Ein
Zirkus wollte dieser Tage nach Beendigung der
Vorstellungen von Breslau nach einem andern
Orte überfiedeln und war mit seinem ganzen Appa-
rate, dem Material und Personal an der Lade-
rampe auf dem Bahnhof erschienen, wo einige
Duzend Wagen zur Aufnahme des Zirkus bereit
standen. Da natürlich nicht alle Wagen zugleich
an der Rampe Platz hatten, war eine häufige Ver-
schiebung erforderlich, und plötzlich stockte die Ver-
ladung, da die Rangierlokomotive anderweitig be-
schäftigt und das Schieben der schweren Wagen
durch Menschenkräfte unmöglich war. „Na, dann
kann „Bob“ kommen!“ sagte der Stallmeister, und
auf seinen Wink erschien ein riesiger Giesant auf
der Bildfläche und wurde vor die Stirnband des
letzten Wagens geführt. Auf die Aufforderung:
„Bob, nun schieb mal“, stemmte Bob seine eberne
Stirn gegen den Wagen und schob die ganze Wagen-
reihe mit einer Leichtigkeit vor sich her — wie ein
Kinderwägelchen ihren Baby-Sportwagen. Schließ-
lich bestieg er selbst mit hellem Trompeten seinen
Wagen und fuhr unter dem Applaus der Menge
davon.

Ein ekelregender Fall, der verdient, an den
Pranger gestellt zu werden, hat sich in Großenhain
ereignet. Einem hiesigen Einwohner war die Frau,
nebenbei gelag die zweite gestorben. Der Tag der
Beerdigung kam heran und schon war die Trauer-
gemeinde versammelt, nur der Ehemann fehlte noch.
Alles Suchen war anfänglich vergeblich, endlich
wurde er in einem Restaurationslokale ausfindig
gemacht, und zwar in einem solchen Zustande, daß
es nicht möglich war, ihn fortzubringen. Er war
sinlos betrunken. Auch ein Feinden der Zeit!

Ein Schneesturm wüthete in Paris die ganze
Nacht zum Sonnabend hindurch und noch Sonn-
abend morgen. Er richtete großen Schaden an.

Viele Telephonleitungen sind unterbrochen. Beson-
ders heftig hat das Unwetter an der Küste der Nor-
mandie und im Osten Frankreichs gewüthet.

Schwerer Baunfall in Lausanne. Dienstag
nachmittag kürzte ein im Bau begriffenes Haus
kurz nach Wiederaufnahme der Arbeit ein. Es
wurden zahlreiche Arbeiter, meist Italiener, unter
den Trümmern begraben. Zu den Rettungsar-
beiten wurde die Feuerwehr aufgerufen. Die Ar-
beiten sind schwierig und gefährlich. Bis 5 Uhr
abends wurden zwei Tote und zwei Verletzte ge-
borgen. Man glaubt, daß die Zahl der Toten
stehen beträgt.

Man kann nie wissen . . . Mit welchen Zu-
kunftsgedanken sich im schönen Frankreich oft die
Mittler beschäftigen, zeigt eine Anekdote, die das
Pariser Abendblatt „La Presse“ von Herrn Clemens-
cau erzählt. Der vielmehrwöchige Ministerpräsident
besuchte kürzlich auf einer Inspektion das Gefäng-
nis La Petit Noquette in Paris und ließ sich die
Einrichtungen zeigen. Er kümmerte sich besonders
um die Gefängnisloft und äußerte, obgleich in
diesem Punkte schwer zufrieden zu stellen, in der
Stiche seine volle Anerkennung dem führenden Di-
rektor des Gefängnisses gegenüber: „Ausgezeichnet,
das alles! Die Nahrung scheint mir hier recht gut
zu sein, meinen Glückwunsch dazu! Wissen Sie,
darauf halte ich! Für den Augenblick bin ich es
ja, der die Leute ins Gefängnis steckt. Aber später
stehen sie mich vielleicht hinein . . . Und dann möchte
ich doch gut verpflegt werden!“

Produkten-Börse.

Bericht vom Berliner Fruchtmarkt am 17. Dezember. Es
notierten Weizen, inländ. 212—215 ab Bahn. Roggen, inländ.
199—202 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futter-
gerste, mittel u. gering 163—168, gute 169—180 ab Bahn und
frei Mühle. Hafer, fein 177—190, mittel 171—176, gering
166—170 ab Bahn und frei Mühle. Mais, amerik. mittel 167
bis 169, runder 154—157 frei Mühle. Erbsen, in u. auslän-
d. Futtererbsen mittel 190—195, feine und Taubenerbsen 196 bis
200 ab Bahn u. frei Mühle. Weizenmehl 00 28,25—31,00,
Roggenmehl 0 u. 1 26,50—28,20. Weizenkleie 12,50—13,25,
Roggenkleie 12,75—13,75 Mt.

Husten
Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.
5245 notar. begl. Zeugnisse be-
zeugen den hülfbringenden
Erfolg von
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Herzlich erprobt u. empfohlen geg.
Husten, Heiserkeit, Katarche, Ver-
schleimung, Nagenatarrh, Krampf-
und Keuchhusten
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extrakt 90 Pf.
Weides zu haben bei:
O. Schwarze, Drogenhandlung
und Otto Niemann in Annaburg.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei
Hermann Steinheiß, Buchdruckerei.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein reichhaltiges Lager
wollener und baumwollener Kleiderstoffe,
Herrenwesten, braune und blaue Walkjacken, Sweater
für Herren und Knaben, Normalhemden und Hosens,
Trikot-Anzüge in verschiedenen Größen,
wollene Chemisettes, Unterröcke, Untertailen,
Barchend-Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,
Tisch- und Kommodendecken,
leinene Herren- und Damen-Hemden, weisse und bunte
Barchend-Hemden in allen Größen,
Kleider- und Hemden-Barchende,
Taillentücher, wollene Kopftücher, Herren-Halstücher
in Seide, Halbwohle, Wolle und Baumwolle,
Herren-Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Strickwohle,
Inletts und Bettzeuge in weiß und bunt,
Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher etc.
zu billigsten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.

**Braunschweiger
Gemüse-Konserven**
von **Max Koch,**
Hoflieferant, Braunschweig
Stangenpargel in 2 u. 1 Pfd.-
Dosen, **Wrechpargel mit Köp-
fen** in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,
Gemüse-Melange in 2 Pfd.-Dosen
Junge Erbsen in 2 u. 1 Pfd.-Dosen
Junge Schnittbohnen in 10, 5,
4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,
Junge Wrechbohnen in 2 und
1 Pfd.-Dosen, sowie
**Ananas in Scheiben, Mor-
scheln und Champignons**
empfehlen
Otto Niemann.

Die
Saale-Zeitung
erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-
blatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark
für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehen-
sten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels-
teil verfügt und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.
Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter
fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und
reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit
ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte
Mitteldeutschlands übertroffen wird.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine ge-
wissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen
liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den
Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Be-
richte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt
vornehmen Charakters zu halten wünscht, der
bestelle beim nächsten Postamt die
Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und
Land über ganz Mittel-
deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.
Anzeigen haben daher besten Erfolg!
Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Gewähre auf einen größeren Posten Kinder- und
Frauen-Schürzen, schwarze und farbige Kleiderstoffe
und verschiedene andere Sachen
5 Prozent Extra-Rabatt.
Zum Ausverkauf, um gänzlich damit zu räumen,
Männerjoppen und Arbeitshosen, feiner **Glacé-
Handschuhe, Spitzen und Besätze** sowie **Knöpfe**
in verschiedenen Sorten.
D. S.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans' gerupft
werden mit allen Daunen à Pfd. 1,50
Mt., dieselben Federn mit allen Daun-
en, grob gerissen, à Pfd. 2,30 Mt.,
gut gerissene mit allen Daunen à
Pfd. 3,25 Mt., verleihe geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemastanstalt
Neu-Trebbin (Oderbruch).
**Gute Halberstädter
Würstchen**
in Dosen zu 4 u. 8 Stück empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Medizinal-ungarwein
Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Ne-
ronbalezzenten, Preis: 1/2, Flasche 1,90 Mt., 1/3, Flasche 1,00 Mt.,
1/4, Flasche 55 Pf., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Myrrhollin- und Ray-
Carbol-Schwefeltee-
Teer-Schwefel-
Teer- und Carbol-
Lanolin-(Pfeffering)-
Döring's Eulen-
Hygienische Fett-
Glycerin- u. Mandel-
sowie Bimstein-
empfehlen
Otto Schwarze,
Drogen-Handlung.

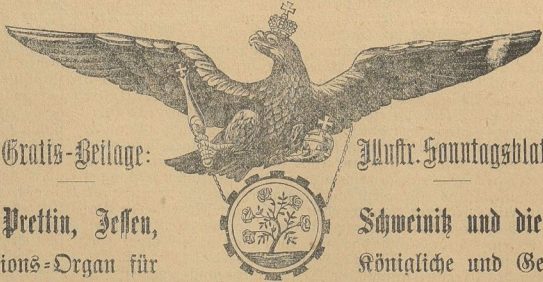
Futter-Artikel,
als: **Roggenkleie,** heisse Ware
keine ansehländische,
Baumwollensaatmehl
Weizenschaalen
Serstenschrot, Mais
Mais, gerissen, Maischrot
Futterkalk, Marke A und B
empfehlen
Oscar Scheibe.

Delizischer Kalender
Preis 30 Pf.
Köhler's Kaiser-Kalender
Preis 50 Pf.
Zu haben bei **H. Steinheiß,**
Buchdruckerei.

Magdeb. Sauerkohl
empfehlen
R. Bengsch.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinheiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insektionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 149.

Sonnabend, den 21. Dezember 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Die Beisetzung der verstorbenen Königin Karola fand am Mittwoch Abend in der Dresdener Hofkirche statt. Der Kaiser, der an dem König Friedrich August von Sachsen ein sehr herzliches Beileidstelegramm sandte, wird durch den Prinzen Eitel Friedrich vertreten. An Stelle des Requiems wurde auf ausdrücklichen Wunsch der Verstorbener am Dienstag Vormittag in der Kapelle des königlichen Palais am Taschenberg eine stille Seelenmesse gelesen. Die Ueberführung der Leiche nach der Hofkirche fand Abends in feierlicher Weise statt. Gardereiter leiteten den Zug ein; ihnen folgten die Trauermuskeln und die Hofbeamten. Neben dem Leichenwagen gingen Kammerherren, Lakaien und fünf Jagden mit Jagel. Hinter dem Sarge schritt der König mit seinen Söhnen. Die Fürstlichkeiten, Offiziere und Stadtvertreter reichten sich an. Die Kirchenglocken läuteten. In der Kirche fanden Einsegnung der Leiche und Gebet statt. Dann zog die Leichengemeinde aus.

Die Majestätsbeleidigungsvorlage in der Kommission. Die Reichstagskommission für die Verletzung der Majestätsbeleidigung erzielte Mittwoch in zweiter Lesung eine Einigung mit der Regierung. Das Verlangen der Öffentlichkeit der Beleidigung als Voraussetzung für die Strafbarkeit, das die Regierung für unannehmbar erklärt hatte, ließ die Kommission fallen und einigte sich auf einen gemeinsamen Antrag Müller-Meinings und Dr. Diann, wonach die Beleidigung nur dann strafbar ist, wenn sie in der Absicht der Ehrverletzung böswillig und mit Ueberlegung begangen wird. Das Erfordernis der Genehmigung des Strafantrages durch die Landesjustizbehörde konnte die Kommission nicht durchsetzen. Da Staatssekretär Dr. Nieberding erklärte, daß das Gesetz bei einer solchen Bestimmung für die verbündeten Regierungen kein Interesse mehr habe. Es wurde beschlossen, bei milderen Umständen das Strafminimum von bisher zwei Monaten auf eine Woche herabzusetzen. Die Ueberfens-

nung der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Ehrenrechte soll wegen Majestätsbeleidigung nicht mehr erfolgen. Die Regierung hat sich mit all diesen Vänderungen einverstanden erklärt.

Der Befehl im Kommando des westfälischen 7. Armeekorps ist schneller gekommen, als man gedacht hat, und sehr v. Biffing selbst wohl. Mehrfach wird dies darauf zurückgeführt, daß General v. Biffing seinen ungewöhnlichen und deshalb aufsehenerregenden Tagesbefehl erließ, in dem er zu dem kaiserlichen Wunsch der anderweitigen Belegung des Korps Stellung nahm. Ueber den mit der Führung des 7. Korps beauftragten Generalleutnant v. Bernhardt sei noch mitgeteilt, daß er ein Sohn des berühmten Geschichtsforschers v. B. ist und sich durch militärische Schriften hervorgetan hat. Namentlich befähigt er sich mit der zeitgemäßen Ausbildung und Verwendung der Kavallerie. Als die ersten Teile des deutschen Heeres in Paris einrückten, setzte der damalige Quaiarmlieutenant v. Bernhardt in seinem Sprünge über die Rette, die der Art der Triumphe herrie, und ritt so als erster in die besungene Festung ein.

Anzeichen einer Umernährung unserer Landbevölkerung machen sich bemerkbar. Sie ist, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, ein unmittelbare Folge der industriellen Entwicklung, des Anwachsens der städtischen Bevölkerung, der Vervollkommnung des Verkehrs, der Geldwirtschaft und leider auch des Abwags der ländlichen Produkte für den Konsum der städtischen Bevölkerung. Alle ländlichen Produkte, Milch, Butter, Käse, Eier, Gier, etc. Obst haben einen Marktwert erhalten und veräußert. Insbesondere die Milch und ihre hergestellten Nahrungsmittel werden, dessen fast regelmäßig zu Gelde gemacht und aus dem Haushalt der bäuerlichen Bevölkerung immer mehr aus. Aber auch Eier und Butter, die früher in Form von Gries mit Milchgossen wurden, ferner Hülsenfrüchte, Wurst und Eier machen einträglicher und nahrhaft, dem Bäckerbrot, der Margarine

soßen und dem Kaffee, dem Bier und dem Branntwein Platz. Nach der Beobachtung sachkundiger Aerzte bewirkt diese qualitative Verschlechterung der Lebensweise unter der Landbevölkerung in vielen Gegenden eine erschreckende Zunahme der Weichsücht, der Gicht, des Rheumatismus und der Tuberkulose, und sie läßt überhaupt ein schwächeres Geschlecht herauswachsen. — Diese betriebenen Beobachtungen haben die Zentralstelle für Volkswohlfahrt und den deutschen Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatspflege zu einer Eingabe an die Staatsregierung veranlaßt, in der die Sachlage eingehend geschildert und um eine Erhebung gebeten wird, damit auf Grund weiterer und erschöpfender Belege die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können.

Die Maul- und Klauenseuche hat in der Provinz Ostpreußen gegenwärtig einen bedrohlichen Umfang angenommen. Während sie bislang nur in den Grenzdistrikten auftrat, herrscht sie jetzt auch in verschiedenen Binnenteilen. Nach amtlicher Zusammenstellung sind von der Seuche betroffen im Regierungsbezirk Gumbinnen sieben Kreise mit insgesamt 19 Gemeinden, im Regierungsbezirk Allenstein vier Kreise mit zusammen 22 Ortschaften, im Regierungsbezirk Königsberg fünf Kreise mit im ganzen 11 Gemeinden.

Frankreich. Die Haager Friedenskonferenz beschloß sich befriedigend auch in diesem Jahre mit allen Geschäften und Spreng-Deutschland, Oesterreich und Belgien gegen ebenso aus dieser Seite bestragten Zuzug Ende der nächsten Friedenszeiten. Es kann deshalb nicht reich mit den Verleihen des Sprengschiffen aus Luft. Man ist jetzt damit beauftragt zu lösen, den Leuten zum Stillstand zu bringen. Es zielführender Abwerfen des werde.

* Verschollen und vergessen.

187 Roman von Bernh. Stavenow.

„Sieh, wie wohl das tut!“ hob Gertrud wieder an. „So gut ist es mir lange nicht geworden! — Nun aber höre auch auf meine Bitte. — Es kann nicht mehr lange mit mir währen, ich fühle das ... laß es mir die letzten paar Tage noch wohl werden, meine liebe Tochter ... sei wieder ganz mein gutes Kind, meine fromme Gertrud! ... Muß ich es erst aussprechen, was ich von dir heißte? Nein, du weißt es ja, du kennst ja meine Wünsche ... Gertrud, sei dein Bruder — werde doch ihm Gott! — ein unglücklicher Mensch wurde, wart du mein einziges Kind, mein Trost, meine Hoffnung! ... Sei es wieder! Ich hätte so gern die letzten paar Tage noch froh gebracht, hätte gern mein Haupt in Frieden niedergelegt ... Gertrud! Willst du?“

„Ehe das Mädchen ein Wort hervorbrachte, konnte, ergriff Bobo Gertruds Hand und sagte: „Hören Sie auch mich; ich beschwöre Sie ... verzeihen Sie nicht das Glatz meiner Menschen, die ...“

„Alles, was Sie mir sagen können“, unterbrach ihn der Alte, „wird mich ebenjowenig zu einer Sinnesänderung bestimmen, wie meine Gründe Sie überzeugen könnten, daß ich recht habe. Streiten wir also nicht darüber. Ich habe bereits loblich gesprochen, daß ich nun erschlüpft bin, und erwarte die Entschcheidung aus dem Munde meiner Gertrud. Ich zwingt Sie zu nichts! Ihrem freien Willen überlasse ich es,

zu bestimmen, ob ich freudig und ruhig hinübergehen soll oder nicht.“

Margarete hatte wieder fester des Vaters Hals umschlungen.

Gertrud drängte sie sanft etwas zurück, ergriff ihre beiden Hände, sah sie mit einem Blick unendlicher Vaterliebe an und sagte:

„Gertrud! Mein geliebtes Kind! Ich kann nicht anders! ... Entschiede dich ... soll dein Vater in Frieden zur Gruft gehen?“

Margaretes Brust arbeitete heftig.

Sie versuchte zu brechen. Aber nur vergebliche Kräfte bemühte sie hervor, und als der Vater sie wieder an sich ziehen wollte, sank sie ohnmächtig nieder. Die Mutter fing sie in ihren Armen an.

Den Kopf schüttelnd, blühte der Alte traurig auf sie hin. Mehr und mehr fühlte er seine Kraft schwinden; aber er raffte sich noch einmal auf und sprach:

„Es muß geendet werden! ... Sehen Sie da mein armes Kind, Herr Baron, leben Sie die bestimmte Mutter, und nicht hier, einen Schritt vom Grabe und den tiefen Kammern im Dergewalt! ... Mein letztes Wort jetzt: Ich habe meinem Kinde die Entschcheidung anheimgestellt, es soll auch dabei bleiben. Margarete wird sich erholen. Dann mag sie noch einmal überlegen und ihren Entschluß fassen. Wie dieser Entschluß aber auch ausfallen mag — wir beide, Herr Baron, sehen uns nimmer. — Leben Sie wohl!“

Er erhob sich und ergriff Hartmanns Arm, der ihn hinausführte, während die Mutter mit Margarete beschäftigt war.

Bemüht blieben Gertrud und die Frauen zurück.

Napoleon, der Wochen nach der einleitend erwähnten Gisa verbannt war, Gertrud gelebt hatte, von jener Insel und hatte mit der verlorenen Kaiserkrone.

Die gegen den Märkte traten den neuen Kämpfern. bestanden diesen. bewußte auch die

Welche Opfer von 15. bis 18. Juni: Wie viel Menschenleben wurden dahingemotet, ehe der große Aufbruch gelungen und die Schlacht bei Belle-Alliance erlitten, die Napoleons Macht zum zweiten Male und jetzt für immer vernichtete.

Die Franzosen hoben über den Rhein zurück. Gneisenau verfolgte die Zehntausender der fliehenden Armeen. Mit neuerer Art, einzig Napoleon der Gefangenhaft, und die Folge dieses Sieges war der abermalige Einzug der Verbündeten in das stolze Paris, nachdem die Franzosen Generale Davout, Grouchy und Barmante vergebens vom Montmartre aus ihre Hauptstadt mit sechzigtausend Mann zu verteidigen gelohnt.

Ja, schwere Opfer hatten diese Siege auf allen Seiten gefordert. Tausende waren an den Schlachtfeldern gefallen. Die Hospitalier waren

eten reichlich angefüllt, und auch in lag mancher auf dem Schmerzensnieder.

o von Treßlow, der sich nach dem im zu verweisen, vor dem neuen dem ruhigen Gräbtatillon fort in Regiment hatte verlegen lassen, war se beim Montmartre von Franzosen niedergeworfen.

e nahe, hatte man ihn nach Paris

Danke eines dabeist lebenden zugleich ein erfriger Roman war

gehörte, die die Verlebten als Betreuer von dem Tode des Mannen, fand er bereitwillige Aufnahme, den sein Zustand nicht gestattete, ihn noch weiter zu schaffen.

Bobo empfand nichts von dem, was mit ihm vorging. Bemühtes wurde er auf das Dager gebracht.

Das Achseln des Arztes deutete an, er habe keine Hoffnung, daß der Schwerwunderte von demselben wieder erlitten werde.

Aber der menschenfreundliche Arzt ließ es ungeachtet der geringen Aussicht auf einen glänzigen Erfolg, dennoch nicht an der aufmerksamen Pflege fehlen. Und dieselbe war auch nicht ganz ohne Erfolg. Denn Leben und Bewegung kehrten allmählich bei Bobo wieder, wenn auch infolge einer schweren Kopfwunde seine Sinne noch beständig unnebeln blieben und das wenige, was er sprach, verneint und unzusammenhängend war.

Endlich, zur Freude seines Wirtes, gewann

